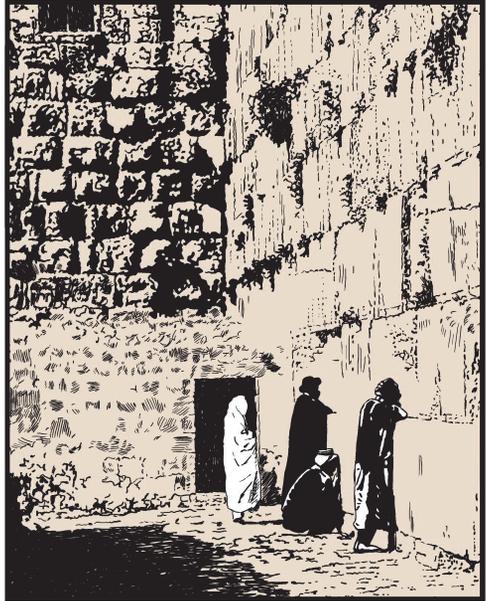


Kleine jüdische Gemeinschaften haben immer in Palästina gelebt, namentlich in den **vier heiligen Städten Jerusalem, Hebron*, Safed und Tiberias**, um dort dank Spenden aus der **Diaspora*** zu beten und die Schriften zu studieren.



Diese kleine Minderheit hat kein politisches Projekt, aber glaubt und hofft geduldig auf einen Ratschluss Gottes, dass sein Volk (Israel) in sein Land (Israel) zurückkehren dürfe.



Auf der Flucht vor der Autokratie und den **Pogromen*** im zaristischen **Russland** emigrieren viele Juden in sicherer erscheinende Länder Europas (England, Frankreich oder damals auch Deutschland), vor allem aber in die **USA** (3 Millionen von 1880-1920).



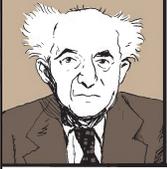
Eine sehr kleine Zahl von Juden aus dem Zarenreich emigriert nach Palästina. Die meisten unter ihnen sind **Atheisten** und **Sozialisten**, die die Verstreuung des jüdischen Volks beendigen wollen, laizistische*

Aktivisten, denen das politische Projekt des **Zionismus** am Herzen liegt. Er soll die vielschichtige Judenfrage lösen. Das ist der Beginn der Siedlung (für die Zionisten „Wiederbesiedlung“) in Palästina, im kolonialistischen Geist der Zeit.



DIE ZIONISTISCHE FAMILIE

INNERHALB DES ZIONISMUS GIBT ES UNTERSCHIEDLICHE STRÖMUNGEN, DIE SICH ZUWEILEN BEKÄMPFEN



David Ben Gurion
(1886-1973)
linker politischer
Zionismus

Die Wiedergeburt des jüdischen Volks setzt die Souveränität über das Mandatsgebiet Palästina oder einen Teil davon voraus. Hierhin, als in ihr wiedergewonnenes historisches Heimatland, sollen insgesamt oder in Teilen Aschkenasim*, Sefardim* und alle anderen jüdischen Gemeinschaften der Diaspora* „zurückkehren“.



Zeev Jabotinsky
(1880-1940)
rechter politischer
Zionismus

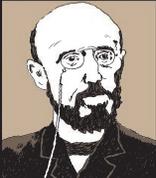
Die Wiedergeburt des jüdischen Volks setzt die Souveränität über ein „Großisrael“ auf beiden Seiten des Jordan voraus. „Rückkehr“ der Juden in ihre wiedergewonnene Heimat. Jabotinsky gründet die „revisionsistische“ Bewegung im Zionismus und inspiriert die Gründung extremistischer jüdischer Organisationen wie Betar und Irgun.



Theodor Herzl
(1860-1904)

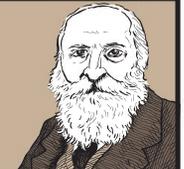
Gründungsvater
des politischen
Zionismus

1896 erscheint „Der Judenstaat“, sein Buch, das den Zionismus begründet. Am 3. September 1897 notiert er in seinem Tagebuch: „In Basel habe ich den Judenstaat gegründet. (...) Vielleicht in fünf Jahren, jedenfalls in fünfzig wird es jeder einsehen.“



Ahad Ha'am
(1856-1927)
nicht-politischer
Zionismus

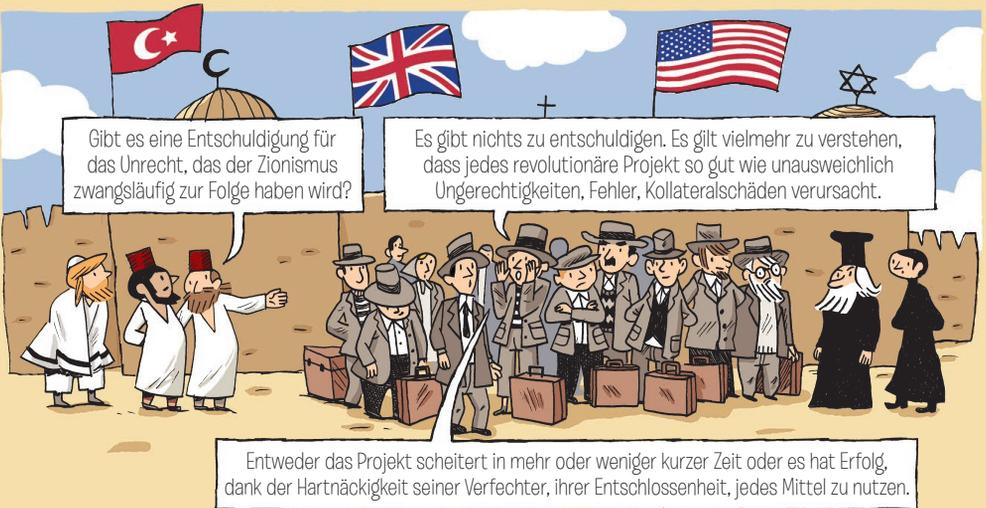
Für ihn kommt es darauf an, in Israel ein spirituelles Zentrum zu errichten, um die Einheit des jüdischen Volks zu festigen und dem Druck zur Assimilation* entgegnenzuwirken.

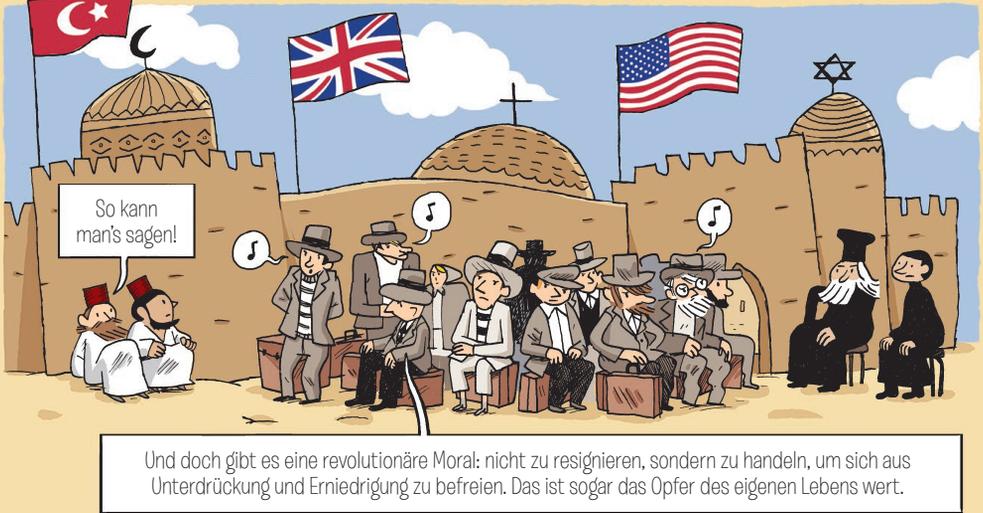
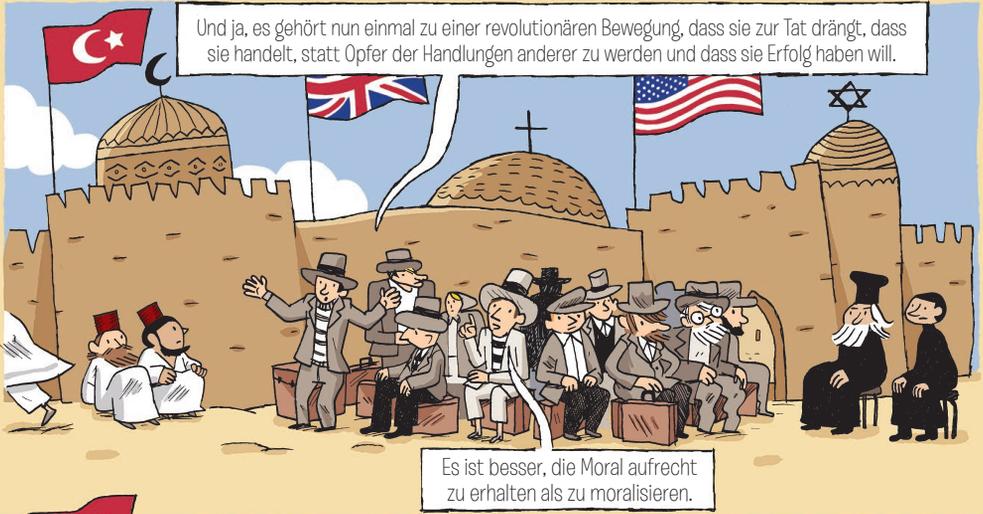


Martin Buber
(1878-1965)
politischer
Zionismus für
einen binationalen
Staat

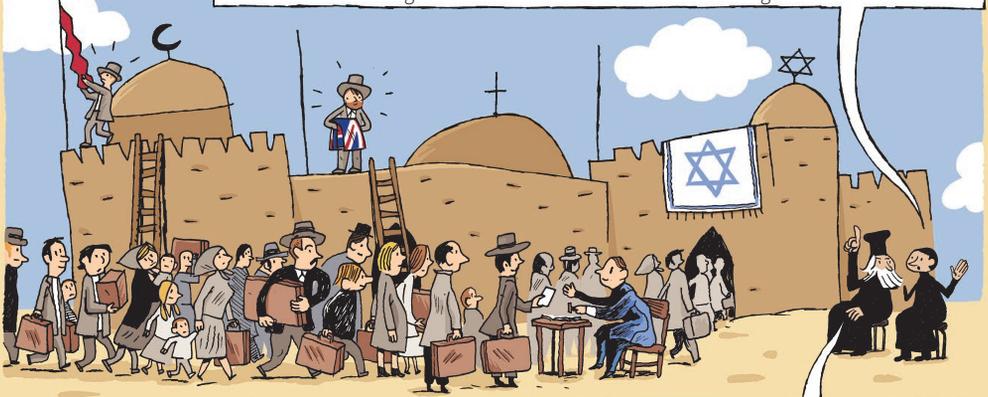
Einige Zionisten, z. B. die Organisationen Brit Shalom und Ihud sowie Persönlichkeiten wie Judah Magnes und Henrietta Szold, hielten an der Idee eines binationalen jüdisch-arabischen Staats fest, obwohl auch sie sich als Zionisten begreifen. Innerhalb des **Jischuw*** bleiben sie eine Minderheit und finden auch bei den Arabern keinen starken Partner.

DEN ZIONISMUS VERSTEHEN





Aber können sich nicht beide einigen,
um sich gemeinsam von ausländischer Bevormundung zu befreien?



Sie hätten es können, wenn ihre existentiellen,
patriotischen, nationalen und religiösen Ziele nicht eine
solche Lösung von vornherein ausgeschlossen hätten.



Also ist keine
Lösung möglich?

Ich weiß nicht.

Ich meine allerdings, ein erster Schritt dahin wäre die Aner-
kennung eines palästinensischen Staats an der Seite Israels.

